

„Jehovah“ (in hebräischen Lettern), das von zwei Engeln gehalten wird, am oberen Rand die Umschrift: „1799 GOSS MICH HEINRICH AUGUST WEINHOLDT IN DRESDEN“, und auf der Vorder- und Rückseite das Bild des Kurfürsten Friedrich August in Thalerform.

Wie die große Glocke nach dem Umgießen aussah, ist nirgends berichtet. Sie hat ein eigentümliches Schicksal gehabt und nur drei Jahre im Glockenturme gehangen, um dann durch die Franzosen nach Böhmen zu wandern. Darüber soll uns Kirchschullehrer Ehrich II. berichten, welcher schreibt:

„Ao. 1802 trat der Unfall ein, daß die große Glocke einen Sprung*) bekam, wodurch sie ganz unbrauchbar wurde, sodaß sich die KirCHFahrt genötigt sah, selbige noch einmal umgießen zu lassen. Während der Zeit aber, ehe es dazu kam, trat ein besonderer Glücksfall ein, wodurch dieser Schade bald wieder ersetzt wurde. Der damalige Postmeister Nitzschmann in Zehist nämlich, ein sehr dienstfertiger Mann, hatte den Unfall mit der hiesigen Glocke erfahren, dieser schickte eines Tages einen eilferthigen Boten an hiesige Gemeinden mit der Nachricht: daß in Zehist Franzosen angekommen wären mit einem Transport von sechs Glocken, die sie in Bamberg von Klöstern erbeutet, nach Böhmen an die Metallarbeiter verkaufen wollten. Auf seine Vorstellungen, eine dergleichen Glocke an hiesige Kirchengemeinde abzulassen und gegen ein Umtausch Quantum die hiesige zersprungene anzunehmen, hätten sich diese Franzosen bereitwillig finden lassen. Von dieser Nachricht wurde sogleich Gebrauch gemacht. Es

*) Ein Junge soll während des Läutens seine Mütze in die Glocke geworfen haben, wie heute erzählt wird.